

### *Raum und Zeit zur Trauer kann zum Segen werden* *TrauerRaum zu Allerheiligen 2008*

In all den Um- und Abbrüchen, die Trauer mit sich bringt, sehnen sich Menschen nach der Zusage „es wird wieder gut“. Doch der Weg dahin ist oft lang und steinig, oft fehlt die nötige Zeit, um Wunden heilen zu lassen, weil es sowohl im Berufsleben als auch in der Familie nach einem Verlust oft schnell wieder gilt zu „funktionieren“. Immer mehr Menschen haben keinen Ort, an dem sie ihrer Trauer Ausdruck verleihen können, besonders, wenn kein Grab vorhanden oder erreichbar ist, der Schmerz sich auf ganz persönliche Dinge bezieht oder namenlos ist. Traditionelle Räume und Zeiten sind nur mehr teilweise vorhanden, viele Menschen finden keinen Zugang mehr zum reichen Schatz der christlichen spirituellen Tradition. Nur selten treten wirkliche Alternativen an deren Stelle, meistens bleibt ein Gefühl der Leere zurück, das sich besonders in schwierigen Situationen bemerkbar macht.

Um Menschen einen Rahmen zu geben, in dem sie einen Verlust betrauern können, wurde heuer bereits zum zweiten Mal vom 30.10. bis 2.11. ein Trauerraum in der Margarethenkapelle am Friedhof von St. Peter angeboten. Das Projekt wurde vom Infopoint Kirche, der Citypastoralstelle des Seelsorgeamts, unter ökumenischer Beteiligung durchgeführt. SeelsorgerInnen aus den verschiedenen Kirchen der Ökumene Salzburgs standen zum Gespräch, zum gemeinsamen Schweigen, Beten und Feiern bereit.

Die Resonanz war überwältigend. Ca. 1500 Personen besuchten in den vier Tagen die sehr freundlich und stimmungsvoll gestaltete Margarethenkapelle. Sie brachten berührende Gedanken in einem Trauerbuch zu Papier, entzündeten Kerzen, vertrauten ihre Klagen und Bitten einer Klagemauer an, pflückten für sie passende Bibelstellen von einem Bibelstellenbaum oder nutzten die Möglichkeit zu einem Gespräch. Viele hoffnungsvolle Texte lagen außerdem zum Mitnehmen bereit.

Der Trauerraum zog ein breites Publikum an, das weit über den Bereich der „klassischen Kirchgänger“ hinausging. „Ich habe mit der Kirche nichts am Hut, aber dieser Raum gefällt mir“, sagte zum Beispiel ein Besucher. Menschen aller Altersstufen fanden passende Angebote. Auch viele Touristen besuchten den Raum, sahen sich kurz um und nahmen dann gern und wie selbstverständlich die vielen Einladungen an, selbst etwas zu tun und zu gestalten. Gerade dieses Tun ohne große Worte kam bei vielen Menschen sehr gut an. Die Anwesenheit von mindestens zwei SeelsorgerInnen wurde als bestärkend erlebt, auch wenn nur wenige Personen die Möglichkeit eines seelsorglichen Gesprächs nützten. Besonders erfreulich ist, dass das Projekt Kreise zieht. Schon zwei weitere Pfarren in Salzburg entschlossen sich heuer, ebenfalls einen Trauerraum anzubieten, einige andere bekundeten ihr Interesse für das nächste Jahr.

Ein freundliches Lächeln, ein Kopfnicken, ein Händedruck, ein Danke: Die Palette der positiven Rückmeldungen war groß. Menschen haben sich durch die einladende Atmosphäre wohl gefühlt, wurden bestärkt und berührt und somit hat der Trauerraum die an ihn gestellten Erwartungen mehr als erfüllt. Ich freue mich, dass es gelungen ist, als Kirche mit vielen Menschen einen Teil ihrer „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS) zu teilen.

*Lucia Buchner, Salzburg*